

## Leitgedanken für den Unterricht zum Lehrplan

Eine zielgruppenspezifische Förderung der Schülerinnen und Schüler in den Klassen zur Berufsvorbereitung ist eine große Herausforderung für alle Beteiligten. Ein Schwerpunkt ist es, Lebenschancen zu eröffnen, individuelle und berufliche Qualifikationspotenziale zu erkennen und auszuschöpfen sowie den Übergang von der Schule in das Erwerbsleben bzw. die Weiterführung der Schullaufbahn adäquat zu begleiten.<sup>1</sup> Eine Herausforderung für die jungen Menschen ist es v. a., die vorhandenen und entwickelten eigenen Potenziale zunehmend zielgerichtet einzusetzen. Die Lehrkraft unterstützt diesen Prozess, indem sie bewusst Strukturen schafft, die den Zusammenhang von Lernen und Bindungsprozessen berücksichtigen (z. B. persönliche Einzelgespräche, erlebnispädagogische Elemente zur Klassenteambildung).

Die nachfolgenden Leitgedanken bilden die Grundlage für den Unterricht in den Klassen der Berufsvorbereitung:

- Leitprinzip und Querschnittsaufgabe *Berufliche Handlungsfähigkeit*
- Unterrichtsprinzip *Kompetenz- und Handlungsorientierung*
- Unterrichtsprinzip *Individualisierung*
- Unterrichtsprinzip *Interkulturelle Bildung*
- Querschnittsaufgabe *Persönlichkeits-, Demokratie- und Wertebildung*
- Querschnittsaufgabe *Medienbildung*
- Querschnittsaufgabe *Berufssprache Deutsch*

### Leitprinzip und Querschnittsaufgabe *Berufliche Handlungsfähigkeit*

In den Klassen zur Berufsvorbereitung bildet die Entwicklung einer vielfältigen berufsvorbereitenden und berufsübergreifenden Handlungskompetenz das Leitprinzip. Dazu werden die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg zur Berufswahlentscheidung individuell unterstützt, für einen erfolgreichen Übergang in ein Ausbildungs- und Beschäftigungsverhältnis und um ihre Chance auf einen Ausbildungsplatz zu erhöhen. Durch die inhaltliche und organisatorische Verzahnung von Unterricht und (betrieblicher) Praxis sowie passgenauer Beratung der jungen Erwachsenen wird eine individuelle sowie spezifische (berufliche, sozialpädagogische und sprachbildende) Förderung gewährleistet. Der Lernbereich *Berufliche Handlungsfähigkeit* enthält in den Basis- und Wahlmodulen konkrete Kompetenzerwartungen, die die Umsetzung des Leitprinzips sichern. Gleichzeitig baut der Lernbereich auf erworbene Kompetenzen aus anderen Lernbereichen auf (z. B. *Ich-Design, Mit Emotionen umgehen: Bleib cool!, Berufsorientierte Mathematik, Medien in Alltag und Beruf, Recht in Alltag und Beruf*) oder konkretisiert die Kompetenzen der anderen Lernbereiche hinsichtlich der beruflichen Handlungsfähigkeit. Aus diesen Gründen ist die *Berufliche Handlungsfähigkeit* nicht nur als Leitprinzip, sondern auch als Querschnittsaufgabe umzusetzen. Das Prinzip der vollständigen Handlung hat bei der Umsetzung der beruflichen Handlungsfähigkeit besondere Bedeutung.

---

<sup>1</sup> Empfehlung zur Optimierung und Vereinheitlichung der schulischen Angebote im Übergangssystem „Lebenschancen eröffnen – Qualifikationspotenziale ausschöpfen – Übergänge gestalten“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2013)  
[https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2013/2013\\_10\\_10-Uebergangssystem.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2013/2013_10_10-Uebergangssystem.pdf)

### Unterrichtsprinzip *Kompetenz- und Handlungsorientierung*

Der Lehrplan ist handlungs- und kompetenzorientiert konzipiert, um das Leitprinzip *Berufliche Handlungsfähigkeit* entsprechend des Prinzips der vollständigen Handlung umzusetzen. Anhand von Bezügen zur Lebenswelt der jungen Erwachsenen und zu möglichen zukünftigen (beruflichen) Anforderungssituationen erwerben die Schülerinnen und Schüler v. a. personale, soziale, mediale und wertgebundene Kompetenzen. Dabei wird von den individuellen Ressourcen der jungen Erwachsenen ausgegangen, um ihr berufliches und individuelles Selbstkonzept fortzuentwickeln. Der Unterricht ist konsequent vom Lernergebnis der Schülerinnen und Schüler ausgehend zu planen.

### Unterrichtsprinzip *Individualisierung*

Im Zentrum steht die (Weiter-)Entwicklung eines positiven und realistischen Selbstkonzepts auf Grundlage der eigenen Möglichkeiten und Begabungen.<sup>2</sup> Das Selbstkonzept basiert u. a. auf einem gestärkten Selbstwertgefühl, Vertrauen in die eigenen Möglichkeiten, Bindungsfähigkeit sowie Resilienz. Grundlage der Individualisierung ist es u. a., die (Lern-)Entwicklung der Schülerinnen und Schüler kontinuierlich festzustellen und die Lernangebote sowie ggf. Unterstützungsmaßnahmen stets neu anzupassen, z. B. mithilfe von (Lern-)Entwicklungsgesprächen, differenzierten Aufgabenstellungen und Unterrichtsmaterialien. Die Prinzipien der inneren Differenzierung, z. B. hinsichtlich Thematik, Aufgabenstellung, Art des Lernprodukts oder des Lerntempos, und der Ansatz des kooperativen Lernens in Lernszenarien ermöglichen eine gezielte Förderung der Schülerinnen und Schüler. So werden Heterogenität und individuelle Ressourcen als Potenzial für Wissens- und Kompetenzerwerb eingesetzt. Dies trägt zur Motivation der jungen Erwachsenen bei und ermöglicht weitere Lernerfolge. Das Unterrichtsprinzip *Individualisierung* befähigt die jungen Erwachsenen in zunehmender Eigenverantwortung und Selbständigkeit zum Aufbau und zur Weiterentwicklung einer individuell passenden sowie realistischen Anschlussperspektive.

### Unterrichtsprinzip *Interkulturelle Bildung*

Ausgehend von der sozialen, kulturellen, religiösen, weltanschaulichen und sprachlichen Heterogenität der Schülerschaft unterstützt die Lehrkraft die Entfaltung der individuellen Potenziale und vorhandener interkultureller Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler für ein erfolgreiches Berufsleben, eine gelungene soziale Integration und für lebenslanges Lernen benötigen. Den Schülerinnen und Schülern wird vermittelt, dass Mehrsprachigkeit eine wertvolle Ressource darstellt, die bei der Entwicklung und Nutzung von Lernstrategien sowie im beruflichen Alltag eine große Hilfe sein kann. Gleichzeitig ist sprachliche Vielfalt eng mit kultureller Vielfalt verbunden, daher ist Interkulturelle Bildung<sup>3</sup> ein Bestandteil v. a. in den Klassen zur Berufsintegration (z. B. Perspektivenwechsel, Kulturvergleiche, Abbau von Stereotypen). Das gemeinsame Lernen, auch klassenübergreifend, ist eine zentrale Voraussetzung für interkulturelle Lernprozesse und trägt zu einem wertschätzenden sowie respektvollen Umgang miteinander bei. Dies wird durch die handlungsorientierte Gestaltung der Module des Lehrplans (z. B. Wahlmodule), durch das Leitprinzip *Berufliche Handlungsfähigkeit* (z. B. Werkstätten als Begegnungs- und Erlebnisraum) sowie die Querschnittsaufgaben (z. B. *Persönlichkeits-, Demokratie- und Wertebildung*) des vorliegenden Lehrplans gefördert.

---

<sup>2</sup> Weitere Informationen stehen auf dem Themenportal *Individuelle Förderung* der Kultusministerkonferenz zur Verfügung:

<https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/individuelle-foerderung.html>

<sup>3</sup> Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 25.10.1996 i. d. F. vom 05.12.2013): [https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/1996/1996\\_10\\_25-Interkulturelle-Bildung.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1996/1996_10_25-Interkulturelle-Bildung.pdf)

### Querschnittsaufgabe *Persönlichkeits-, Demokratie- und Wertebildung*

In den Klassen zur Berufsvorbereitung werden im Rahmen der politischen Bildung und der Wertebildung grundlegende Kompetenzen vermittelt und Haltungen angebahnt. Auf diese Weise werden Chancen für den Einzelnen zur Persönlichkeitsstärkung und gesellschaftlichen Teilhabe eröffnet sowie ein Bewusstsein der Verantwortungsübernahme für sich und andere weiterentwickelt, um am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und dieses mitzugestalten. Dazu werden gesellschaftliche, weltanschauliche sowie religiöse, ethische und politische Prinzipien und Werte besprochen, miteinander verglichen sowie in Bezug zur Menschenwürde gestärkt. Die Möglichkeit einer kontroversen öffentlichen Auseinandersetzung zu politischen und gesellschaftlichen Themen gehört zu den zentralen Errungenschaften unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Eine Heranführung der Schülerinnen und Schüler an den Diskurs ist somit unerlässlich.

Die Lehrkraft schafft bewusst Strukturen, die den Zusammenhang von Lernen und Bindungsprozessen berücksichtigen, z. B. den rhythmisierten Tagesablauf. Grundlage für die Realisierung des Leitprinzips *Berufliche Handlungsfähigkeit* ist, dass die jungen Erwachsenen sich selbst, die eigenen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Stärken in Alltag sowie Beruf kennen. Die Beantwortung der Fragen *Wer bin ich? Was kann ich? Was will ich?* wird im vorliegenden Lehrplan angebahnt und setzt Reflexionsfähigkeit sowie Selbstachtung voraus, wodurch neben der Persönlichkeitsbildung auch die Demokratie- und Wertebildung gefestigt werden.

Hierzu sind v. a. in den Lernbereichen *Politik und Gesellschaft* (gesellschaftliche Ebene) sowie *Lebensgestaltung* (persönliche Perspektive) die grundlegenden Kompetenzerwartungen verankert. Lernfeldübergreifend finden sich weitere Kompetenzen zur Querschnittsaufgabe *Persönlichkeits-, Demokratie- und Wertebildung* in zahlreichen Basis- und Wahlmodulen (z. B. *Demokratie leben, Ich-Design, Verantwortung übernehmen, Geschlechtliche Identität und Vielfalt, Mit Emotionen umgehen: Bleib cool!, Desinformationen: Verantwortungsvoll unterwegs im Netz!*). Auch bieten sich hier Kooperationsmöglichkeiten mit dem Lernbereich Religionslehre/Ethik an.

### Querschnittsaufgabe *Medienbildung*

Bei der Umsetzung des Lehrplans dienen digitale Werkzeuge zum einen der Gestaltung eines individualisierten, orts- und zeitunabhängigen Lernprozesses. Die Schülerinnen und Schüler werden somit sowohl zum eigenständigen als auch zum gemeinsamen Lernen motiviert. Zum anderen stellen der bewusste, reflektierte und werteorientierte Umgang mit digitalen Medien sowie die Kommunikation in sozialen Netzwerken auch Querschnittsaufgaben dar und sind somit permanent Gegenstand des Unterrichts. Zur Förderung der Medienkompetenz werden dazu gezielt digitale Methoden, Strategien und Arbeitstechniken eingesetzt, um den Lernprozess zeitgemäß zu gestalten und die Schülerinnen und Schüler auf eine digitalisierte Welt vorzubereiten. Konkrete Kompetenzerwartungen hierzu sind im Lernbereich *Medienwelten* in Form von Basismodulen (z. B. *Social Media*) und im Lernbereich *Berufliche Handlungsfähigkeit* (z. B. *Digitales Büro – Digitale Werkstatt*) anwendungsbezogen verankert.

### Querschnittsaufgabe *Berufssprache Deutsch*

„Jugendliche mit oder ohne Migrationshintergrund treten mit unterschiedlich ausgeprägten sprachlich-kommunikativen Kompetenzen in die Bildungsgänge der beruflichen Schulen ein. Für die beruflichen Schulen bedeutet dies, im Rahmen einer durchgängigen Sprachbildung an die Kompetenzprofile der Lernenden anzuknüpfen. Voraussetzung für die Erlangung einer umfassenden beruflichen Handlungskompetenz sind berufssprachliche Kompetenzen. Diese setzen sich aus Elementen aller sprachlichen Bereiche zusammen, der Alltags-, Bildungs- und

der jeweiligen Fachsprache.“<sup>4</sup> Dadurch lernen die Schülerinnen und Schüler Sprache auch als Medium der Verständigung und des Austausches kennen sowie schätzen. Die Berufsintegrationsvorklasse (BIK/V) legt den Schwerpunkt auf den Erwerb elementarer und die Erweiterung vorhandener Sprachkenntnisse. Diese basalen Fertigkeiten (Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben) bilden die Grundlage für das souveräne Agieren im Alltag (vgl. A2 nach dem GER). Die Schülerinnen und Schüler erweitern in der Berufsintegrationsklasse (BIK) ihre sprachlich-kommunikativen Kompetenzen hin zur fortgeschrittenen Sprachverwendung in Alltag, Schule und Beruf (vgl. B1 nach dem GER). Eine sprachbewusste Unterrichtsgestaltung ist in allen Klassenformen zur Berufsvorbereitung grundlegend. Je nach sprachlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ist die entsprechende Differenzierungsstufe aus dem Deutschlehrplan für Berufsschulen und Berufsfachschulen (vgl. Basislehrplan Deutsch<sup>5</sup>) anzuwenden. Im Sinne des durchgängigen Unterrichtsprinzips *Berufssprache Deutsch* ist die Verwendung von Sprache in berufsbezogenen Situationen anzubahnen. Dies kann beispielsweise in folgenden Modulen lernfeldübergreifend umgesetzt werden: *Berufsvorbereitendes Handeln, Digitales Büro – Digitale Werkstatt, Recht in Alltag und Beruf, Berufsorientierte Mathematik*.

Kontinuierlicher Austausch und Abstimmungsprozesse sind in den Klassen zur Berufsvorbereitung unverzichtbar. Die Unterrichtsplanung im Klassenteam (Lehrkräfte und sozialpädagogische Fachkraft) und das Prüfen der Handlungsoptionen hinsichtlich (sozial-)pädagogischer Herausforderungen orientieren sich an den Bedürfnissen der zu unterrichtenden heterogenen Schülergruppe sowie an schulorganisatorischen Rahmenbedingungen. Dazu bietet der Lehrplan durch differenzierte Basis- und Wahlmodule die Möglichkeit einer hohen gestalterischen Planungsfreiheit. Das Instrument der didaktischen Jahresplanung dient der klassen- oder schulbezogenen Profilbildung, um einerseits durch Abstimmung im Klassenteam eine angepasste (individuelle) Förderung zu erreichen und andererseits langfristig auch schulinterne Schwerpunkte in der Berufsvorbereitung zu etablieren.

---

<sup>4</sup> Empfehlung der Kultusministerkonferenz für einen sprachsensiblen Unterricht an beruflichen Schulen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 05.12.2019) [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2019/2019\\_12\\_05-Sprachsensibler-Unterricht-berufl-Schulen.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2019/2019_12_05-Sprachsensibler-Unterricht-berufl-Schulen.pdf)

<sup>5</sup> Lehrplan Deutsch für die Berufsschule und Berufsfachschule [https://www.isb.bayern.de/download/23700/lehrplan\\_d\\_bs\\_genehmigt\\_07.2016.pdf](https://www.isb.bayern.de/download/23700/lehrplan_d_bs_genehmigt_07.2016.pdf)

